THEOLOGISCHE THESEN

WELCHE MIT GENEHMIGUNG

DES

HERRN DEKANS
DER HOCHWÜRDIGEN EV.-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH - WILHELMS - UNIVERSITÄT ZU BERLIN

ZUR

ERWERBUNG DES GRADES EINES LIZENTIATEN
DER THEOLOGIE

AM 17. JUNI 1937 11 UHR MITTAGS c. t.

IN DER ALTEN AULA

ÖFFENTLICH VERTEIDIGEN WIRD

Eva Aleith

OPPONENTEN:

Herr Lic. theol. Walther Eltester
Herr Lic. theol. Franz Heinrich Kettler
Herr Dr. phil. Gerhard Radke

BERLIN
BUCHDRUCKEREI DR. EMIL EBERING, MITTELSTRASSE 29

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

1. Joh. 13,27 ist ein bestätigendes Beispiel für die paulinische Warnung (I. Cor. 11,29) vor dem Mißbrauch des Abendmahles.

2. Der Weg von der paulinischen Wendung „erster und zweiter Adam" zur Bezeichnung des Methodius „Adam = der erste Christus" umschließt eine grundlegende Neufassung der Soteriologie.

3. Die in der alten Kirche erhobene Forderung von Askese und Virginität steht in engem Zusammenhang mit der Hoffnung auf fleischliche Auferstehung.

4. Die apokryphen Apostelakten und Apostelbriefe sind der konsequenteste Ausdruck für eine zeitgeschichtlich bedingte und geformte Interpretation.

5. Die sogenannten heidnischen Märtyrerakten zeigen dieselben Spuren literargeschichtlicher Entwicklung wie die christlichen Märtyrerakten.

6. Die Akten des Claudius, Asterius und Genossen stellen ein Musterbeispiel einer literarischen Kunstform dar.

7. Die Theologie des Irenäus ist durch das Fehlen der paulinischen Hamartiologie entscheidend beeinflußt.

8. Die Vorstellung vom reinen oder dogmatischen Mythus wird in den historisch-exegetischen Untersuchungen von David Friedrich Strauß verflacht.

9. Dogmatik ist kein Vorschreiben von Normen, sondern ein Beschreiben erlebter Glaubenswahrheiten.

10. Die Prädestinationslehre ist eine dogmatisch formulierte Seite der Erkenntnis: Gerechtigkeit nicht durch Werke.

11. Die als denknotwendig dargestellte Ablehnung der absoluten göttlichen Offenbarung in Christus beruht auf einer Verwechslung philosophischer und religiöser Grundbegriffe.

12. Die Konfirmation erhält ihre Wichtigkeit durch die Sitte der Kindertaufe.